

Das erste Mal mit Packpferd



Von rechts nach links: Petra auf Loni,
Christian auf Snorre und Ortlieb auf Lasse

Am 20.04. und 21.04.2013 ging es nach dem scheinbar nie enden wollenden Winter endlich wieder los. Da auch dieses Jahr der von mir organisierte Himmelfahrtsritt der VFD Braunschweig an einem der Wochenenden lag, an dem Petra von der VFD Braunschweig arbeiten musste, löste ich mein Versprechen ein, notfalls einen Ritt extra für sie zu organisieren.

Startpunkt des Ritts war die MC Ranch in Gifhorn. Nachdem Lasse, Loni und Snorre gesattelt waren, fixierte ich mein Gepäck und Teile unseres gemeinsamen Gepäcks auf Lasse. Erstmals zum Einsatz kam mein aus Kanada mitgebrachter Packsattel. Aufgrund der fehlenden

Erfahrungen, des eher geringen Gepäckvolumens und des

ebenen Reitgeländes, verzichtete ich jedoch auf die an den Packsattel angepassten Kunststoffboxen und das Vorder- und Hinterzeug des Sattels.

Unser Weg führte uns an den Heideflächen der Gifhorer Schweiz entlang zunächst zur Aller. Unmittelbar nach deren Querung ging es über die einzigen Erhebungen des Rittes (ca. 5 und 10 Meter hoch!). Entlang des Wilscher Golfplatzes ging es im Trab flott voran. Lasse und Snorre liefen dabei vorbildlich nebeneinander her und Lasse ließ sich per Führstrick und Stallhalter prima regulieren. Laut Petra, die hinter uns ritt, schwangen die beiden Fjordys sogar ihre Schweife synchron im Gleichtakt hin und her. So harmonisch sollte es leider nicht bleiben.....

In Wilsche nahmen wir uns noch die Zeit für einen kurzen Überraschungsbesuch bei Marlis, Lasse's ehemaliger Reitbeteiligung. Während wir uns Kurt, den frisch restaurierten, froschgrünen VW Käfer von Marlis anschauten (Ihr allererstes Auto!), gab es für unsere nicht ganz so autobeegeisterten Ponys Leckerlies.

Weiter ging es am Wilscher Segelflugplatz entlang in den Ringelah, ein Waldgebiet. In diesem ritten wir auf zum Teil verwunschen wirkenden Wegen weiter nach Norden. Zwischen Wagenhoff und Wesendorf überquerten wir die B4, um auf dem ehemaligen Standortübungsplatz der Hammerstein-Kaserne Richtung Wagenhoff zu reiten. Lasse war inzwischen warmgelaufen, ich musste ihn nicht mehr hinter uns herziehen. Er lief neben Snorre her und immer wieder musste ich ihn durch zupfen am Führstrick daran hindern, vorweg zu laufen. Obgleich die nicht zu tiefen Sandwege zum Traben oder gar zum Galoppieren einluden, blieben wir im Schritt. Mir war das Risiko zu groß, dass Lasse, der den Weg von früheren Galoppaden kannte, losstürmen könnte.

In Wagenhoff angekommen übernachteten wir in der Wanderreitstation von Simone und Klaus, wo wir herzlich aufgenommen wurden. Da das Gras auf der Wiese noch zu kurz war und unsere Pferde noch nicht richtig angeweidet, wurden diese in Paddockboxen untergebracht. Wir Reiter übernachteten dagegen im Heuhotel.

Am nächsten Morgen ging es nach einem liebevoll von Simone zubereiteten Frühstück weiter in Richtung Neudorf -Platendorf. Auf einem Weg, der zum Traben einlud, trabten wir an. Allerdings galoppierte Lasse

nach wenigen Metern an. (Scheinbar hatte sein Reiter Ortlieb ihm die Sporen gegeben.) Mein Zupfen am Führstrick blieb leider völlig wirkungslos. Schließlich blieb mir nichts anderes übrig, als den Führstrick vom voranpreschenden Lasse loszulassen. Dieser galoppierte nun vorweg. Jedoch wurde er rasch langsamer als er merkte, dass wir ihm nicht im wilden Galopp folgten. Als wir uns weiter zurückfallen ließen, lief er nur noch im Schritt und hielt schließlich an, um Gras zu fressen, so dass wir ihn schließlich einholen und einfangen konnten. Gut, dass meine Pferde so verfressen sind. Wegen der Zäumung meines Packpferdes werde ich mir allerdings noch einmal Gedanken machen müssen. Als erstes werde ich mal einen Kappzaun probieren.

Zum Glück mussten wir das 6 Kilometer lange, fast nur aus einer Strasse bestehende Neudorf-Platendorf nur durchqueren und nicht der Länge nach durchreiten. Im Schritt und nur im Schritt ging es weiter in das Große Moor. Dort bogen wir an den Gleisen der Torfbahn ab, um an ihnen entlang nach Süden zu reiten. Lasse wurde nach dem Südschwenk wieder langsamer und trottete nun im Schritt hinter Snorre her. Das machte mich zuversichtlich, es noch einmal mit dem Traben zu versuchen, zumal der Grasweg eigentlich zu einer flotteren Gangart einlud.

Aber bereits nach wenigen Metern im Trab war ich froh, beide Pferde wieder durchparieren zu können, denn getreu dem Motto "Wer schneller läuft hat eher Feierabend!" war mein Packpferd Lasse gleich nach dem Antraben wieder losgestürzt.

Kurz nach dem Verlassen des Moores erreichten wir das Ziel unserer zweiten Reitetappe: Das Landgasthaus Neuhaus, wo wir die Pferde in vorbereitete Paddocks stellten.

Dort überließen wir die Pferde der Obhut einiger Bekannten. Im Gegenzug für die Pferdewache schulde ich den jungen Leuten inzwischen einen Gefallen, aber dazu mehr in einem zukünftigen Newsletter....

Nachdem wir meinen Faltkanadier, der in einem Schuppen des Landgasthauses schon auf uns wartete, zur Aller getragen hatten, die etwa 200 Meter hinter dem Landgasthaus verläuft, setzten wir unseren Weg nun mit diesem Transportmittel fort. Bis kurz vor Gifhorn schlängelt der sich der Fluss durch zahlreiche, von Wäldchen unterbrochene Wiesen. Am Stadtrand von Gifhorn erreichten wir das erste Wehr. Dort entschieden wir uns für eine längere, aber auch landschaftlich schönere Route, anstatt auf der kanalisierten unter zahlreiche Brücken verlaufenden Aller die Gifhorer Innenstadt zu durchqueren. Über den Schlossee paddelten wir zum Mühlensee. Auf diesen bot sich uns der Blick auf den Großteil der Wasser- und Windmühlen des Gifhorer Mühlenmuseums. Den Mühlensee verließen wir nach einem dritten Umtragen über die Ise. Über diese erreichten wir stromabwärts der Innenstadt wieder die Aller. Auf dieser mussten wir am Ende der Flutmulde die letzten beiden Male, um zwei Staustufen herum umtragen. Das Aussteigen, Umtragen und wieder Einsteigen an den Wehren lief von jedem Mal besser, so dass ich Petra bei den letzten Wehren davon zurückhalten musste, den Kanadier mit mir drinnen über Land zu tragen.

Der wackelige Steg auf dem wir 2012 am Ende des Abenteuerrittes noch angelegt hatten, war inzwischen von der Strömung weggeschwemmt worden. Daher nutzen wir einen seichten, in die Aller einmündenden Bachlauf, zum Anlanden. Viele der Pappeln dort wiesen Nagespuren auf. Einige der Bäume waren auch gefällt worden, wobei der dickste von diesen durchaus Oberschenkeldick war. Mir kam bei dem Anblick die Erzählung eines Bekannten in den Sinn. Er hatte in seinem Fischteich ganz in der Nähe Nutria (Sumpfbiber, Biberratte) beobachtet. Diese ursprünglich aus Südamerika stammenden Nager mit den markanten rötlichen Zähnen, haben sich, sowie Waschbären neozoon in Deutschland etabliert.



Nutrias werden von den Wasserwirtschaftsverbänden weitaus lieber gesehen als die aus Nordamerika stammende Bisamratte, weil Nutria weniger Schäden an Uferböschungen/Wasserläufen verursachen als diese. Mehr noch, oft werden die bei der Wasserwirtschaft eher unbeliebte Bisamratten von Nutrias aus ihrem Revier verdrängt.

Schnell erreichten wir zu Fuß unsere am Startpunkt zurückgelassenen Gespanne. Nachdem mein Faltkanadier zerlegt und eingeladen worden war, fuhren wir zurück nach Neuhaus zum Landgasthaus, wo wir die von uns beauftragten Pferdewachen durch Verladen der Pferde und Abbau der Paddocks von Ihren Pflichten befreiten.

Alles in allem war das ein wundervoller Start in die Wanderreitsaison. Bedanken möchte ich mich bei Simone und Klaus für die Unterkunft. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den gastfreundlichen Menschen vom Landgasthaus in Neuhaus für die Bereitstellung der Wiese und bei Marlis' Tochter und deren Freunden für das Bewachen der Pferde. Schön war es auch nach Jahren des Nichtgelingens endlich einen Wanderritt zusammen mit Petra zu machen. Da wir beide VFD Rittführer sind, konnten wir auch prima gegenseitig aufeinander aufpassen.

Last, but not Least muss ich mich natürlich auch bei meinem Ponys bedanken, auch wenn ich mir nicht sicher bin, ob der ältere von beiden (25 J.) wirklich der Vernünftigere ist

Mein ziemlich bester Kumpel



Gerade auf unserer letzten Tour hat mir Lasse mal wieder gezeigt, dass er mit seinen 25 Jahren noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Zurück vom Ritt bei einem Blick in meine Aufzeichnungen stellte ich fest, dass dies der vierzigste, mehrtägige Wanderritt mit mindestens einer Übernachtung auf der Rittstrecke war, bei dem Lasse das Gepäck, eine befreundete Reiterin oder mich trug. Im Ganzen waren wir so 153 Tage unterwegs. Geht man von einer geschätzten durchschnittlichen Tagesetappenlänge von nur 25 km aus, kommen so schon beachtliche 3825 km zusammen.

Wenn, alleine auf unseren gemeinsamen Wanderritten schon geschätzte 3825 km zusammenkommen, dann kann es gut sein das er mich inzwischen auch schon über 10.000 km getragen hat.

- Gemeinsam mit ihm habe ich Kühe, Kälber und Rinder auf einem Viehtrieb gehütet.
- Wir hatten zu Nikolaus als Elch und Nikolaus verkleidet Kindergartenkinder beschert.
- Ich habe von seinem Rücken aus im Schritt, Trab und Galopp Bogen geschossen.
- Wir haben im tiefsten Winter bei Schneegestöber Post befördert.
- Auf zahlreichen Rittführungen bewährte er sich als das 100%tige Pferd, das ein Rittführer braucht.
- Und mit ihm als Handpferd beförderten wir auch schon einmal einen Kindergartenzwerg.

Nichts desto trotz, war er nie das Kinderpony für das er oft gehalten wurde. Auf einen Freiheitsderrkurs wurde ich von ihm umgerannt. Noch Jahre später hatte ich deswegen Knieprobleme.

Neben zahlreichen Turniererfolgen gab es aber auch Prüfungen auf denen ich mir vorkam, wie ein Reitanfänger, der sich im Rahmen von grenzenloser Selbstüberschätzung zu einem Turnier angemeldet hatte.

Lasse's ehemalige Reitbeteiligungen Marlis liebte ihn. Und auch Katharina, mit der ich mir 2009 Lasse auf dem Naturparkritt in Brandenburg teilte, hatte ihn in ihr Herz geschlossen. Nichts desto trotz gibt es auch genug Reiter in meinen Bekanntenkreis, die ihn selbst dann nicht hätten haben wollen, wenn es 1000 Euro dazugeben würde.

Letzteres ist mir egal, denn nach unserem bisherigen, bewegten, gemeinsamen Leben gebe ich ihn eh nicht mehr her. Seine Rente von mir, hat er sich längst schon verdient.

Mal sehen, was die nächsten Jahre noch so bringen?
Werde ich vielleicht noch ein paar Mal mit ihm als Packpferd auf Tour gehen können?
Schauen wir mal!

Schleichwerbung

Ein fester Bestandteil meiner Wanderreitaurüstung ist inzwischen meine Handkettensäge. Die Sägekette passt in eine Dose mit dem Maße einer Schuhcreme-Dose. Die dazugehörigen Griffe sind nicht viel größer als ein Feuerzeug. In der Regel sollte sich dafür in der Packtasche noch Platz finden lassen. Für wahre Gewichtssparfetischisten gibt es noch die Möglichkeit die Griffe zuhause zu lassen und nur die Dose mit der Kette und den beiden Stahlösen mitzunehmen. Allerdings muss man dann, bevor man die Säge nutzen kann, erst einmal einen geeigneten Stock/Ast finden um mit diesem geeignete Griffe zu basteln.



Bestens bewährt hat sich die Säge z.B. beim Freischneiden eines durch einen umgestürzten Baumes blockierten Weges, so dass er wieder mit Pferden passierbar wurde. Aber auch beim Zurechtschneiden von Feuerholz für das Lagerfeuer oder den Zeltöfen hat die Säge gute Dienste geleistet.



Geben tut es das Teil z.B. bei: www.globetrotter.de

Zeichenwettbewerb

Da ich bei meinem Logowettbewerb bisher nur einen einzigen Entwurf erhalten habe, aber sich inzwischen zwei weitere Interessierte gemeldet habe, verlängere ich den Einsendeschluss bis zum 03.06.2013. Weiter Details unter: www.abenteuerritte.de